

kapitel „Stammbaum des Landes“. Nachdem er schon der heimatlichen Tauber entlang gewandert ist, bleibt die Hoffnung, daß ihn – und natürlich auch einen Verleger – bald die Zwillinge Kocher und Jagst zu einer solchen Unternehmung reizen.

*Martin Blümcke*

Justinus Kerner: Die Reiseschatten: Eingeleitet und mit Textvarianten und Anmerkungen herausgegeben von Walter P.H. Scheffler. Stuttgart: Steinkopf 1964. 244 S. Wer Justinus Kerner, die schwäbische Romantik, die literarischen Strömungen der damaligen Zeit und zugleich eine originelle Komposition kennenlernen will, die noch Hesse bewundert hat, der findet in dieser Ausgabe eine große Hilfe. Der Herausgeber zeigt mit einer klugen Einleitung die biographischen Bezüge und ästhetischen Probleme. Im Anhang findet der Leser auf 27 Seiten Fragen der Textgestaltung und Textvarianten. Dazu kommen 16 Seiten Anmerkungen. So genügt die Edition auch wissenschaftlichen Anforderungen.

*Walter Hampele*

Baden – 1000 Jahre europäischer Geschichte und Kultur. Mit 30 Farbbildern, 100 Schwarz-Weiß-Aufnahmen und einer Gesamtdarstellung der Landesgeschichte von Helmut Bender. Konstanz: Stadler 1977. 175 S.

„Baden erfährt in diesem Buch endlich wieder eine der Bedeutung dieses geschichtsträchtigen Landes gemäße Darstellung und Würdigung.“ So liest man im Klappentext. Was findet man in diesem Beitrag zum 25jährigen Bestehen des Landes Baden-Württemberg? Hervorragende Fotografien und einen Text, der nicht mehr und nicht weniger ist, als eine lose aneinandergereihte Sammlung von Zitaten aus ältester bis relativ neuer Literatur zur Geschichte Badens. Dazwischen spärliche eigene Gedanken des mit seinem Thema und seinem hochgestochenen Anspruch doch wohl überforderten Autors. Eine kleine Auswahl als Kostprobe: „Das Dorf Zähringen war übrigens zuerst.“ (S. 131). „Breisgau (= Vorderösterreich)“ (S. 134). „Das Zeitalter der Bauernkriege bewirkte das Seine“ (S. 134). Zum Konstanzer Konzil: „Es gab drei Päpste und die widergesetzliche Verbrennung von Hus“ (S. 134). „Konstanz mußte auf seine Rechtsfreiheit im 16. Jh. verzichten“ (S. 135). „Die Bevölkerung hatte sich dezimiert“ (S. 136). „Man könnte großzügig es dahinaus formulieren“ (S. 129) – um eine Redewendung des Autors zu benutzen –, daß der interessierte Laie seine Freude an den Fotos und der repräsentativen Ausstattung finden wird, und wenn er will, kann er sich ja auch durch die unreflektierte Zitatensammlung zur badischen Geschichte – sprich Text – quälen. Wünscht er aber eine „der Bedeutung Badens gemäße Darstellung und Würdigung“, sollte er besser nach wie vor zu Sütterlin oder zum Territorien-Ploetz greifen.

*Taddey*

Ernst Adam: Baukunst der Stauferzeit in Baden-Württemberg und im Elsaß. Stuttgart: Theiß 1977. 246 S., 118 Textabb., 2 Stammtafeln, 2 Übersichtskarten.

Einem kunstgeschichtlichen Überblick folgt die alphabetische Objektbeschreibung, so daß der handliche Band gut als Reiseführer zu benutzen ist. Die Auswahl der Objekte und ihre historische und kunstgeschichtliche Darstellung durch den Verfasser, Dozent für Architekturgeschichte an der Univ. Freiburg, sind recht unterschiedlich und die Weglassungen unerklärlich. Aus dem Vereinsgebiet sind genannt: Brauneck, Ellwangen, Gnadental, Hall mit Groß- und Klein-Komburg (ausführlich!), Hohenberg, Krautheim, Leofels, Standorf, Tannenburg, Wölchingen. Man vermißt Amlshagen, Hornberg, Stetten, Langenburg, Neuenstein, Waldenburg. Wie viele Objekte im Ostalbkreis und im Kreis Heidenheim unberücksichtigt blieben, ist bei Akermann-Uhland, Bauzeugen der Stauferzeit im östlichen Schwaben, und bei W. Ziegler, Stauferstätten im Stauferland, nachzusehen und nachzulesen. Die Einbeziehung des Elsaß im Westen hat seine guten Gründe, unerfindlich sind die Auslassungen im östlichen Württemberg und